

Was sucht die Bundeswehr im Orbit?

Einiges: Oberst Marco Manderfeld referiert vor der Gesellschaft für Sicherheitspolitik

VON GABI NACHSTEDT

BÜCKEBURG/MINDEN. Die moderne Welt befindet sich in direkter Abhängigkeit von den Satelliten, die um die Erde kreisen. Das gilt sowohl für den normalen Alltag der Menschen wie auch für den militärischen Bereich. Oberst Marco Manderfeld stellte jetzt das Weltraumkommando der Bundeswehr zahlreichen Interessierten im Hotel Lindgart in Minden vor. Eingeladen zu diesem Vortrag hatte die Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP), Sektion Minden.

Generalstabsoffizier Oberst Marco Manderfeld ist militäri-



Marco Manderfeld

schon der damaligen Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer in Dienst gestellt wurde.

Rund 3000 aktive Satelliten, also unbemannte Flugkörper, kreisen derzeit rund um die Erde. Die Börse, die Geldautomaten, die Navigation, Logistik, Kommunikation und das Wet-

ter, so der Referent, bekämen ihre globalen Informationen aus dem Orbit. Selbst Windräder würden von Satelliten gesteuert. Im militärischen Bereich ermöglichten diese ebenfalls eine weltweite Kommunikation. Hinzu kämen Daten zur Orientierung und Observation. Zu den kreisenden Flugkörpern komme noch der sogenannte Weltraumschrott, der teilweise verglühe, aber mitunter auch in Kleinteilen bei uns zu Boden stürze.

„Im Bereich bis 2000 Kilometer über der Erdoberfläche ist es bereits sehr eng, denn diese Satelliten schaffen eine Umlaufbahn bereits in 90 Minuten. Etwa in

6000 bis 36000 Kilometer Höhe kreisen die Flugkörper, die vier bis 24 Stunden für eine Umrundung der Erde brauchen“, sagte Manderfeld.

Interessant sei, dass es im Weltraum keine Gesetze oder Regeln gebe, sodass jede Nation sowie inzwischen auch zahlreiche kommerzielle Unternehmen Flugkörper ins All schicken. Dort oben könnten bei Kollisionen umherfliegende Metallteile in der Größe eines Tennisballs die Wucht einer Panzergranate haben und somit beträchtliche Ausfälle auf computergestützte Anlagen haben. Selbst ein Wetter gebe es im Weltraum, sagte Oberst Man-

derfeld: „Dort sind Auswirkungen von Sonnenstürmen deutlich messbar.“

Seit mehr als zehn Jahren gebe es jetzt eine internationale Zusammenarbeit für Weltraumsicherheit, denn „alles, was da fliegt, kommt irgendwann auch wieder runter“, so der Referent. Die meisten Satelliten würden von den USA ins All geschickt, es folgten China, Russland und Europa. Seit drei Jahren überwache eine Space Force der USA, was oben im Weltraum so ablaufe. Frankreich und England seien dem Beispiel gefolgt, und seit einem Jahr sei auch Deutschland mit seinem Weltraumkommando am Start.